Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 346. Mittag-Ausgabe. Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 28. Juli 1869.

Deutschland.

Berlin, 27. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Superintendenten a. D., Propst und Oberpfarrer Schleusner zu Kemberg, im Kreise Wittenberg, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Major a. D. v. Scheel, bisherigen Platzmajor in Stettin, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Geheimen Kanzlei-Rath und Bureau-Vorsteher Cursch im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Ang., den königl. Kronenorden dritter Klasse, sowie dem Schullehrer Jonetz zu Jschotschwitz, im Kreise Militsch, und dem Hausdiener und Portier Müller beim ev. Oberkirchenrath das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen; den Wirkl. Geh. Rath, Grafen Eberhard von Stolberg-Wernigerode auf Kreppelhof, zum Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien*); und die Kreisrichter Rocholl in Hagen, Böhmer in Soest, Nolten in Dortmund, Börstinghaus in Bochum, Veltmann in Essen, Dietz in Hattingen, Ruhfus in Dortmund, Schulz in Bochum und Bardeleben in Unna, zu Kreisgerichtsräthen ernannt; den Rechtsanw. und Notaren Ballot in Iserlohn und Rumpff in Unna, den Charakter als Justizrath, sowie den Kreisger.-Secr. Berghaus in Wesel und Baltz in Dortmund den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen; die Kreisrichter Netter in Görlitz, Sachse in Liegnitz, Zahn in Lauban, Cohen van Baren in Goldberg, Reimann in Görlitz und Seibt in Grünberg zu Kreisgerichts-Räthen ernannt; dem Rechtsanwalt und Notar Simon in Liegnitz den Charakter als Justiz-Rath und dem Kreisgerichts-Secretär, Kanzlei-Director Conrad in Lauban, den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen; die Kreisrichter Koch in Alsleben, Kühnas in Torgau, Voigt in Naumburg a. d. S., v. Gansauge in Delitzsch und Schaaff in Langensalza zu Kreisgerichts-Räthen ernannt, sowie den Rechtsanwalten und Notaren v. Bieren in Halle a. S., Harras in Erfurt und Fiebiger in Halle a. d. S. den Charakter als Justiz-Rath verliehen; die Kreisrichter v. Selle in Elbing, Amort in Löbau, Zimmer in Pr. Stargardt und Borchart in Tuchel zu Kreisgerichts-Räthen ernannt; den Rechtsanwalten und Notaren Schönau in Danzig, Dr. jur. Baum-Hambrock in Marienwerder und Hoffmann in Thorn den Charakter als Justiz-Rath, dem Salarien- und Depositalkassen-Rendanten bei dem Kommerz- und Admiralitäts-Collegium Knopmuß in Danzig den Charakter als Rechnungs-Rath, und dem Appellationsgerichts-Secretär Windmüller in Marienwerder, sowie den Kreisgerichts-Secretären Wechsler zu Neustadt W.-Pr. und Szpakowski in Löbau den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen; ferner die Kreisrichter Gottschalk in Bielefeld, Evers in Büren, Wex in Halle i. W. und Rietberg in Rietberg zu Kreisgerichts-Räthen ernannt, sowie den Rechtsanwalten und Notaren Schultze in Paderborn und Potthoff in Vlotho den Charakter als Justiz-Rath verliehen.

Dem Herrn Constantin Schwarz zu Berlin ist unter dem 23. Juli 1869 ein Patent auf eine Sohlen-Nähmaschine in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung und ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile derselben zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Am Gymnasium zu Culm ist der Dr. theol. Victor Borrasch als katholischer Religionslehrer angestellt worden. (St.-Anz.)

4 **Berlin**, 27. Juli. [Die Humboldtfeier der Berliner Studentenschaft] in ihrem ersten Abschnitte, dem Actus in der Aula der Universität, wurde am Dinstag, von 1 bis 2½ Uhr, unter Theilnahme der zur Zeit hier anwesenden Mitglieder der Humboldt'schen Familie, vieler Koryphäen der Kunst und Wissenschaft und zahlreicher Studirenden durch Gesang und Rede begangen. Nachdem der akademische Sängerchor den Psalm 100: „Jauchzet dem Herrn, alle Welt ꝛc." zur Einleitung gesungen, bestieg Stud. phil. Sohr die mit Banner und Fahnen geschmückte Rednerbühne, zu deren beiden Seiten das studentische Festcomite in vollem Wichs Platz genommen hatte, während vor derselben die lorbeerumkränzte Büste des großen Todten zwischen Blumen- und Blattpflanzen aufgestellt war. Redner führte aus, daß es nicht seine Aufgabe sein könne, den äußeren Lebensgang des Gefeierten zu schildern, nicht seine so vielseitige Thätigkeit zu beleuchten, sondern er wolle versuchen, Humboldt sich abspiegeln zu lassen in dem Wesen desjenigen Werkes, welches gleichsam die Blüthe seines gesammten Denkens und Schaffens bilde, des Kosmos. Und unter Betrachtung der im Alterthum durch Aristoteles, in der Neuzeit durch Lessing präcisirten Anforderungen an ein dichterisches Kunstwerk, ausführend, daß keine Wissenschaft ohne poetischen Anklang, keine wahre Poesie ohne Belehrung denkbar, und nur in der Vereinigung beider die höchste Blüthe des menschlichen Geist zu finden sei, zeigend, daß die Natur allein, die Humboldt im Kosmos dichterisch schildert, ohne dadurch seinem Werke den hohen wissenschaftlichen Werth zu nehmen, die ewig treue Freundin der Poesie bleibe, wies Redner nach, wie dem Gefeierten aus diesem für das Volk geschriebenen Werke heraus eine ebenbürtige Stellung auch unter den deutschen Classikern gebühre. Welcher speciellen Gattung von Dichtwerken der Kosmos einzureihen sei, lasse sich freilich schwer bestimmen; darüber zu urtheilen sei aber auch nicht Sache der akademischen Jugend, die den Meister nur zu bewundern habe und die dafür sorgen müsse, daß durch ihre Vermittelung das für das Volk geschriebene Werk auch wirklich ins Volk dringe. Alles Sein sei nur Werden, Ruhe und Tod gebe es nur scheinbar, und wer sich an der Grenze des bewußten individuellen Lebens befinde, der werde auch im Kosmos Trost und Harmonie finden. Um den großen, sich von neuem schärfenden Kampf zwischen Glauben und Wissenschaft zu bestehen, seien feste Charaktere erforderlich, namentlich unter denen, welche das Salz des Volkes zu bilden hätten, unter den Jüngern der Wissenschaft, und darum sei ihnen jene Humboldt-Einigkeit zu wünschen, welche ohne Eigenliebe dem Gefeierten das schönste Denkmal im Herzen seines Volkes zu errichten strebe ꝛc. — Der Rede folgte zum Beschluß dieses Theiles der Feier der Vortrag des Liedes: „Die Ehre Gottes in der Natur."

Berlin, 27. Juli, Nachts. [Humboldtfeier.] Der Fackelzug der Studirenden zu Ehren Humboldts ist trotz ungünstiger Witterung unter großer Wirksamkeit verlaufen. Das Publikum betheiligte sich in großen Massen. Der Fackelträger waren 500. Nach dem Fackelzuge fand ein Commers statt. (W. T. B.)

Koblenz, 27. Juli. Ihre Majestät die Königin besuchte gestern das Schloß Sayn und begab sich heute nach Ems.

Ems, 26. Juli. [Se. Majestät der König] erging sich gestern Abend im Kurgarten zuerst mit der Frau Großherzogin und später nach der Reihe mit der Herzogin von Sagan, dem Fürsten Max zu Fürstenberg, dem Fürsten Günther von Schwarzburg-Sondershausen, der bereits wieder abgereist ist, und anderen fürstlichen und hochgestellten Personen, begab sich demnächst zur Frau Großherzogin ins Panorama und wohnte dann etwa 9 Uhr mit dem Gefolge der französischen Theatervorstellung bei. — Heute Morgens sprach der hohe Kurgast auf dem Wege zu den vier Thürmen einige vornehme Russen, sowie den Oberpräsidenten v. Pommer-Esche, den Regierungs-Präsidenten v. Bernuth und promenirte dann an der Seite Sr. k. H. des Prinzen Georg. — Um ½11 Uhr wurden zum Vortrag empfangen der Hofmarschall Graf Perponcher, der Geh. Hofrath Borck und alsdann das Civilcabinet. — Das Diner zählte 18 Gedecke und befanden sich unter den geladenen Gästen der rumänische Minister des Innern Cogalniceanu, der russische Ceremonienmeister Graf v. Hendrikoff, ebenso der Kammerherr des Kaisers von Mouschanoff, Freiherr von Rechenberg, der Oberpräsident der Rheinprovinz v. Pommer-Esche, der Geh. Commercienrath Scheidt ꝛc. — Für den Abend soll Se. Majestät dem Taschenspieler Dr. Epstein den Besuch seiner Vorstellung im Kursaale zugesagt haben. (Post.)

*) Die Breslauer Zeitung hat vor einiger Zeit diese Nachricht mit Bestimmtheit zuerst gebracht. Wir erwähnen dies deshalb, weil sie damals von mehreren Seiten angezweifelt wurde. D. Red.

Ems, 27. Juli. [Ihre Majestät die Königin] wurde heute am Bahnhofe vom Könige empfangen und wird gegen 2 Uhr per Wagen nach Koblenz zurückkehren. Die Großherzogin von Mecklenburg fährt morgen Vormittag nach Koblenz und Abends von da weiter nach Potsdam. (W. T. B.)

Dresden, 27. Juli. [Abermals gegen das Rothbuch.] Das „Dresd. Journ." ist ermächtigt, den nachstehenden Erlaß an den königlichen Gesandten, Herrn wirkl. Geh. Rath v. Könneritz in Wien, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

„Marienbad, am 18. Juli 1869. Die unter Nr. 39 in der Sammlung der „Correspondenzen des k. k. gemeinsamen Ministeriums des Aeußern" (dem sogenannten „Rothbuche") abgedruckte Depesche an den k. k. Gesandten zu Dresden, Herrn Baron v. Werner, vom 8. d. Mts., auf welche sich der Bericht Eurer Excellenz vom 14. d. M. bezieht, ist, da ich Dresden bereits am 3. d. M. mit allerhöchstem Urlaub verlassen hatte, um die Cur in Marienbad zu brauchen, meinem Stellvertreter, Herrn Geh. Rath v. Bose, am 10. d. M. mitgetheilt worden. Ich selbst habe von der Existenz und zugleich von der Veröffentlichung dieses Actenstücks zuerst am 15. d. Mts. Kenntniß erhalten, wo ich dasselbe in der „Kölnischen Zeitung" las.

„Ich bin daher sehr dankbar dafür, daß Ew. Excellenz sofort nach erlangter Kenntniß von diesem Actenstücke nähere Erkundigung über die Veranlassung zu demselben eingezogen und über die Ihnen deshalb von dem Herrn Reichskanzler gegebenen Erläuterungen unverzüglich Bericht erstattet haben.

„Wenn nun nach erlangter Kenntniß von diesen Erläuterungen für mich eine jede Veranlassung wegfällt, auf den materiellen Inhalt der Depesche vom 8. Juli einzugehen, so sehr mir auch manche Bemerkungen in derselben über sächsische Verhältnisse und die daraus gezogenen Folgerungen zu einigen begründeten Gegenbemerkungen Anlaß geben könnten, so bleibt mir nur ein Punkt übrig, hinsichtlich dessen ich jene Depesche nicht ohne Erwiderung lassen kann.

„In dem Eingange derselben wird nämlich bemerkt: es scheine versucht worden zu sein, auf das Urtheil der königlich sächsischen Regierung im Sinne einer für Oesterreich ungünstigen Auffassung des Herganges Einfluß zu nehmen und namentlich scheine man sich der Depesche vom 1. Mai bedient zu haben, um das Verfahren der k. k. Regierung „im Lichte eines der französischen Regierung geleisteten und mit ihr abgekarteten Liebesdienstes" erscheinen zu lassen, und kurz darauf wird es als die Absicht der Depesche bezeichnet, das sächsische Cabinet nicht „unter dem beirrenden Einflusse" derartiger „Insinuationen" zu lassen. Nun findet sich aber in der ganzen Depesche weder darüber, auf welche Thatsachen der Herr Reichskanzler diese Vermuthung stützt, noch darüber, von welcher Seite her jene angeblichen Insinuationen ausgegangen sein sollen, irgend welche Andeutung vor, und ich habe dies um so lebhafter zu bedauern, weil mir dadurch die Möglichkeit einer speziellen Widerlegung entzogen worden ist, so daß ich mich auf die bestimmte Erklärung beschränken muß, daß jene Vermuthung gänzlich unbegründet und von keiner Seite her ein Versuch gemacht worden ist, in dem vorausgesetzten Sinne hier einzuwirken.

Uebrigens folge ich nur dem eigenen Beispiele des Herrn Reichskanzlers, wenn auch ich auf Seine „sächsischen Erfahrungen" provocire, indem ich die Ueberzeugung ausspreche, daß er mich wohl niemals als einen Mann hat kennen lernen, der so leicht dem „beirrenden Einflusse" der „Insinuationen" Anderer unterliegt und daß Er mir daher auch Glauben schenken wird, wenn ich versichere, daß die wenigen, im vertraulichen Gespräche mit dem k. k. Herren Gesandten in Bezug auf die Depesche vom 1. Mai dieses Jahres von mir gemachten Bemerkungen aus meiner eigenen Ueberzeugung hervorgegangen sind, die sich auf eine ziemlich vollständige Analyse des Inhalts jenes Actenstückes gründete, welche mir durch die königl. sächsische Gesandtschaft in Brüssel und London schon Anfang Juni dieses Jahres zugegangen war.

„Ich ersuche Ew. Excellenz, diesen Erlaß dem Herrn Reichskanzler mitzutheilen und, daß dies geschehen, sofort telegraphisch an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten nach Dresden zu melden, da infolge der Veröffentlichung der Depesche vom 8. Juli auch die Veröffentlichung des gegenwärtigen Erlasses, wenn auch zu meinem lebhaften Bedauern, doch ganz unvermeidlich geworden ist.

Der Staatsminister für die auswärtigen Angelegenheiten.
(gez.) Friesen."

Oesterreich.

Wien, 26. Juli. [Vierter deutscher Journalistentag.] Gestern Nachmittags 3 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Journalistentags und zahlreiche Gäste aus allen Ständen im Kursalon des Stadtparks zu dem von dem Gemeinderath der Stadt Wien veranstalteten Banket. Wie beim deutschen Eisenbahn-Congresse machten die Beamten des Magistrats und die Mitglieder des gemeinderäthlichen Festcomites die Honneurs und erschöpften sich in Liebenswürdigkeiten gegen die in- und ausländischen Vertreter der Presse. Das Banket des Eisenbahn-Congresses in den Sälen der Gartenbaugesellschaft mag exquisiter gewesen sein, gemüthlicher, anregender, stimmungsvoller war das Festmahl der Journalisten. Gleich bei Beginn des Bankets herrschte der ungezwungenste Frohsinn, die freundlichste Conversation belebte das Mahl, und nur auf wenige Minuten konnte während der Toaste die Ruhe hergestellt werden. Die hervorragendsten Momente des Festmahls bildeten die Tischreden des Herrn Dr. Stein, des Bürgermeister Dr. Felder und der Trinkspruch des Ministers Dr. Giskra, der mit jubelnden Enthusiasmus aufgenommen wurde. Im großen Saale waren 6 Tische aufgestellt. Am Ehrentische hatten außer den Mitgliedern des Bureaus des Journalistentages Platz genommen die Reichsminister FML. Kuhn und Becke, der Minister des Innern Dr. Giskra, Statthaltereileiter Weber, Bürgermeister Dr. Felder, Sectionschef Dr. Banhans, FML. Maroicic, die Hofräthe Wiedenfeld und Matzinger, Landesgerichts-Präsident Dr. Boschan, Staatsanwalt Schmeidel, die Theater-Directoren Ascher und Wallner ꝛc. — Das Menu, das von Faber sehr elegant arrangirt war — blos die Bedienung ließ Manches zu wünschen übrig — enthielt folgende Gänge:

Madeira dry. Old Sherry. Vin de Gumpoldskirchen Cabinet 1857. — Vin de Vöslau, Goldeck (rouge). Vin de Champagne. Veuve Cliquot. — Liqueurs. Curaçáo triole sec. Elixir du Haut-Theran vert. Cognac fine champagne. — Potage Saint Germain. Fogoseh à la Mayonnaise. Saumon du Rhin à la Mayonnaise. Roastbeef à la jardinière. Filet de Boeuf à la jardinière. Sautè de Poulets à la financière. Pâté de foie gras en gelée. Dindons rôtis. Chapons de la Styrie rôtis. Selle de chevreuil rôti. Salade française. Compôte mêlée. Gâteau à l'ananas. Fromage. Glaces. Fruits. Pâtisseries. Café.

Als das erste Glas des perlenden Champagners eingeschänkt war, begannen die Toaste. Zuerst sprach Kletke (Berlin), Präsident des Journalistentages, und brachte ein „Hoch auf den mächtigen Beherrscher eines großen und mächtigen Reiches, unter dem sich eine solche Culturepoche vollzieht, ich bringe ein Hoch auf Seine Majestät den regierenden Kaiser Franz Joseph!" — Jubelnder, enthusiastischer Beifall durchzitterte das Haus. Strauß mußte unsere Volkshymne spielen, und die Männer des deutschen Journalistentages, welcher politischen Färbung sie auch immer angehören mögen, ruhten nicht, bis nicht das herrliche Werk Haydn's, das man sich nimmer ohne die glorreichen Habsburger denken kann, wiederholt wurde. — Hierauf erhob sich der Bürgermeister Dr. Felder und brachte folgenden glänzenden, an vielen Stellen von donnerndem Beifall unterbrochenen Toast auf die deutsche Presse:

„Zum zweiten Male innerhalb weniger Tage wird mir die Ehre, im Namen der Stadt Wien jenen freundlichen Gesinnungen Ausdruck zu geben, die Wien seinen werthen Gästen stets gern und herzlich entgegenbringt. Mit Freude, und ich sage mit Stolz, heißen wir die Vertreter der freien Presse aus allen deutschen Gauen in unserem Weichbilde willkommen.

„Und muß sich der Bürger Wiens nicht gehoben fühlen, daß seine Vaterstadt, die vielverkannte, oft bemitleidete, heute die gastliche Stätte ist, wo unter dem Schirme einer freien Verfassung die Söhne der freien Presse sich die Hand reichen, um sich über gemeinschaftliche Interessen zu verständigen und die Thatsache unumstößlich feststellen, daß politische Ereignisse nicht zu reißen vermochten das Band der Gemeinschaft der großen deutschen Wissenschaft, des deutschen Wortes, der deutschen Presse und der — deutschen Gesinnung. (Enthusiastischer Beifall.)

„Man nehme alle Freiheiten, sagte bekanntlich ein gewiegter britischer Staatsmann, aber lasse die freie Presse, und diese wird sie alle wieder erobern. Wir meine Herren, wir wollen unsere Freiheit, die uns die Presse miterringen half, erhalten und fortentwickeln, und deshalb halten wir hoch die freie Presse! Denn sie ist Bildnerin des Volkes, Trägerin der Wissenschaft und Cultur, Wächterin des öffentlichen Lebens, Vollstreckerin der sich durch sie bahnbrechenden allgemeinen Meinung. Sie hat den edlen Beruf, Gegensätze zu klären, Leidenschaften zu versöhnen, und nicht selten die Wunden zu heilen, die die Wucht des Schwertes geschlagen. (Stürmischer Beifall!)

„Zwar schließt die freie Bewegung nach dem Laufe menschlicher Dinge den Mißbrauch nicht aus, wie kräftige Vegetation auch Auswüchsen Raum giebt, aber so wunderbar ist die Macht der Freiheit, daß in ihr selbst das wirksamste Correctiv liegt. Die freie Presse heilt ihre Entartung selbst, wenn auch nur allmälig, aber desto gründlicher und nachhaltiger.

„Mit aufrichtiger Anerkennung der großen Summe des Guten, das sie geschaffen, wünschen wir der Freiheit der Presse auf ihren lichten, aber dornenvollen Pfaden Gedeihen und Fortentwickelung, wir wünschen ihr segensreiches Walten, als den unentbehrlichen Factor des Fortschrittes, den wir entschieden wollen und ernstlich anstreben, und so ergreife ich mein Glas, um Sie einzuladen, ein Hoch auszubringen der freien Presse! — Die achtunggebietende, lebenskräftige freie Presse Hoch!" (Jubel.)

Der Obmann des Wiener Festcomite's, Dr. Wittelshöfer, pries hierauf die Gastfreundschaft der Stadt Wien und dankte den Vertretern derselben für die gastliche Aufnahme. — Eine allgemeine Bewegung gab sich nun kund, als sich der kleine Dr. Stein, der im großen Deutschland nur als der berühmte Breslauer Stein bekannt ist, erhob, um in folgender herrlichen Rede die freiheitlichen Fortschritte in Oesterreich und die Träger derselben, unsere Minister zu glorificiren. Er sprach:

„Meine Herren! Am vorigen Sonnabend, als ich in die Stadt an der blauen Donau fuhr, von der ein Deutscher ebenso gemüthlich als brav singt, „es giebt nur a Kaiserstadt, es giebt nur a Wien", da zogen wir, ich und meine Reisegefährten die Uhr heraus, und ein Wiener meinte, es sei gerade in 10 Minuten 1 Uhr am Stephansthurme. Ich sah auf meine Uhr, da war es bereits 5 Minuten mehr, und ein Sachse der meinte, Ihr wollt immer Etwas voraus haben. Darauf erwiederte ich, nicht in Minuten, sondern in freiheitlicher Fortentwickelung sind uns die Oesterreicher vorangegangen. Meine Herren, wenn ich nun blos als Preuße sprechen würde, so hätte ich hinzufügen müssen, leider sind sie uns vorangegangen. Ich habe das Wort: leider mit Bedacht hinweggelassen, denn ich meine, was an dem einen Punkte der gebildeten Welt geschiebt, das berührt alle Punkte der Erde, und was in Oesterreich geschieht, das berührt nicht nur, sondern das packt uns Alle, denn ich habe noch immer die Meinung, daß in der Gestaltung unseres Vaterlandes Oesterreich immer unser Genosse sein werde.

„Meine Herren, ich will also sagen, die Freiheit, die sociale, politische und religiöse Freiheit, für welche in Oesterreich in diesem Augenblicke die Grundlagen gewonnen werden, wie in keinem anderen Staate, ich sage, diese Freiheit ist sehr dehnbar, nicht etwa in dem Sinne, wie manche Verfassung elastisch, sondern in dem Sinne, daß sie keine Grenze, keinen Schlagbaum kennt, sondern stolz und erhaben fortschreitet. — Ich wiederhole also, was in Oesterreich jetzt geschieht, das geschieht für uns mit, und ich wünsche nur deshalb den Oesterreichern vom Herzen, daß sie die Arbeit im Dienste der Freiheit, nicht etwa im Sinne, wie der Cäsarismus in Frankreich, sondern in dem geistigsten und kräftigsten Sinne fördern, damit dieses Oesterreich für Deutschland wirken könne. Meine Herren, die Männer, die jetzt an der Spitze sind, die haben manches Gerölle und manchen Schutt weggeräumt, und gerade uns, den Männern, die auch auf dem Gebiete der Presse das Gerölle und den Schutt wegräumen, geziemt es, diesen Männern dieses Oesterreichs, den Ministern der Freiheit ein Hoch zu bringen." (Lebhafter Beifall.)

Niemand glaubte, daß der glänzende Trinkspruch Stein's noch überboten werden könne, aber unser Minister des Innern, wir dürfen ihn heute mehr denn je unser nennen, Dr. Giskra, hat's erreicht. Minister Dr. Giskra sprach:

„Meine hochgeehrten Herren! Es gereicht mir zur großen Genugthuung, als Mitglied der Regierung die freundliche Anerkennung gehört zu haben aus dem Munde von Männern, die sich aus ganz Deutschland und Oesterreich gefunden haben, um im freundlichen Beisammensein sich zu erholen von Gedanken und Gefühlen. Denke ich mir doch zunächst, daß Sie, meine Herren, nicht blos durch das Gastmahl der Stadt Wien zu freundlicher Stimmung gehoben, sondern, daß Sie auch gehoben sind durch die höhere Stimmung, welche die Presse in Oesterreich gefunden hat, weil die Regierung und die Volksvertretung Institutionen geschaffen haben, welche ein weiser und gerechter Herrscher gutgeheißen. Und ich darf wohl nicht erst versichern, wie auch ich mich gehoben fühle im Kreise solcher Männer, die für das Glück, für die Sicherung der Wohlfahrt der Völker wirken. (Beifall.) M. H.! ich gehöre nicht Ihrem Berufe an, aber ich versichere Sie, daß ich von dem Momente an, wo ich mündig geworden bin, mich Ihnen nahe fühlte und Sie hoch ehrte, und heute als Mitglied einer parlamentarischen Regierung fühle ich mich Ihnen näher als jemals. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.) Die parlamentarische Regierung hat ihre Kraft und ihren Halt nur in der öffentlichen Meinung, und wenn auch theoretisch feststeht, daß eine perlamentarische Regierung nur fest steht, wenn sie die Majorität der Kammer für sich hat, so besteht sie nicht auf die Dauer, wenn sie nicht die öffentliche Meinung für sich hat. (Stürmischer Beifall). Eine parlamentarische Regierung muß daher die öffentliche Meinung in allen Nüancen zu erforschen suchen, wo sie die Fragen des öffentlichen Wohls zu Tage bringt. (Lebhafter Beifall.) Und darum sage ich, daß die Vertreter der öffentlichen Meinung, für die Läuterung derselben ihr Alles einsetzen müssen, und wie die parlamentarischen Minister trifft auch sie die Verantwortlichkeit, die bei ihnen um so größer ist, als gerade in ihren Händen die Heranbildung der öffentlichen Meinung selbst ruht. (Stürmischer Beifall.) Der Vertreter der Presse hat die Pflicht, für die Ehrenhaftigkeit für das Gute zu wirken. Die Männer der Presse sind es, die unter dem Schutze der Anonymität die öffentliche Meinung beeinflussen können, die Männer der Presse sind es, die durch ihre Saat die Erfolge sichern der Regierung, die sie auch vereiteln können, darum sage ich, meine Herren, die Männer der Presse haben eine gewaltige Waffe in der Hand und mögen Sie mir, der ich wünsche, daß die Waffe niemals rostig werde, daß die Presse immer geläutert sein möge, damit die parlamentarische Regierung in Oesterreich auf dem dornenvollen Wege Ersprießliches leiste, gestatten, gehobenen Herzens es auszusprechen, daß die Quelle der öffentlichen Meinung immer rein und ungetrübt fließe. Auf das reiche Sprudeln der geläuterten öffentlichen Meinung und all der Männer, die sie würdig und männlich vertreten. (Jubel.)

Nach dem Minister sprach der Gemeinderath v. Billing:

„Wien ist schön und Oesterreich frei! Wir acceptiren es mit Freude, vergessen aber nicht, wem wir es mit verdanken! Wien war eingepfercht zwischen hohen Mauern — sie fielen, als die Presse, der Dolmetsch der öffentlichen Meinung, ihren Fall verlangte. Und all die Wälle, die Oesterreichs Frei-

heit hemmten, sie fielen, als die öffentliche Meinung gegen sie anstürmte! Die Presse ist es, der wir Wiens Größe, Oesterreichs Freiheit mit verdanken. — Darum dem Drucke, der uns von manchem Drucke befreite, der Presse, die uns frei werden half — der freien und unabhängigen Presse ein Hoch!!"

Frankl ließ die Frauen hoch leben! — Während der Tafel spielte die Kapelle Strauß unter der Leitung des Herrn Eduard Strauß gewählte Piecen. Die Theilnehmer des Bankets blieben bis gegen 7 Uhr in gehobener Stimmung versammelt. (N. Fremdenbl.)

Wien, 26. Juli. [Dementi.] Es ist schlechthin unwahr, daß vom Ministerium wegen des im Krakauer Carmeliterinnen-Kloster entdeckten Verbrechens ein Schreiben an den Krakauer Bischof ergangen ist. Im Gegentheil ließ der Minister des Innern, zugleich in Vertretung des abwesenden Justizministers, an die Gerichtsbehörden und die Ober-Staatsanwaltschaft zu Krakau die Weisung ergehen, ohne Säumen und ohne jede Rücksicht die Untersuchung mit Energie zu führen. Die eingelaufenen Berichte aus Krakau beweisen, daß die Ober-Staatsanwaltschaft die Sache mit Ernst und Umsicht betreibt. (N. Fr. Pr.)

Krakau, 25. Juli. [Kloster-Mysterien.] Die Entdeckung der Mysterien des Carmeliterklosters erregte hier um so größeres Aufsehen, als sie eine der brennendsten Fragen unserer Stadt, nämlich die Klosterfrage, berührte, deren Lösung unsere Bevölkerung schon seit längerer Zeit entgegensah. Krakau besitzt außer den zu den 30 Kirchen dieser Stadt gehörenden zahlreichen Weltgeistlichen 24 Klöster, in denen über 800 Mönche und Nonnen beherbergt werden. Die Erhaltung derselben lastete auf der nicht wohlhabenden Stadt. Die Unzufriedenheit wurde noch gesteigert, als sich nach Vertreibung der Mönchs- und Nonnenorden aus Rußland einige exilirte Bruder- und Schwesterschaften in Krakau ansiedelten und die in Polen so sehr verhaßten Jesuiten in Krakau ein Ordenshaus errichteten. — Ueber den Umstand, wer die Anzeige an das Gericht gemacht hat, sind die verschiedensten Gerüchte im Umlauf. Die Meisten bezeichnen eine Nonne, der die Verpflegung der Eingesperrten anvertraut war, als die Denunciantin. So erzählt man sich auch, daß vor einem Jahre dieselbe Nonne bei der Priorin des Klosters Schritte zu Gunsten der Unglücklichen gemacht habe, dieselben wurden aber sehr schlecht aufgenommen, ja die Fürsprecherin selbst einige Zeit in Clausur gehalten. Ueber den Grund, der die Einkerkerung der Unglücklichen veranlaßte, verlautet Folgendes: Kurz nach Ablegung des Gelübdes soll dieselbe ein Verhältniß mit einem in der Nähe des Klosters wohnenden jungen Studenten angeknüpft haben. Die Folge davon war, daß sie schwanger wurde. Als die damalige Priorin davon erfuhr, habe sie die Unglückliche in jene Zelle gesperrt, wo sie auch ein todtes Kind gebar. In Folge des Aufenthaltes an jenem schauerlichen Orte soll die bereits früher einmal wahnsinnig Gewesene wieder vom Wahnsinne befallen worden sein. Die Priorin aber, statt sie in eine Irrenanstalt zu geben, beließ sie in der Zelle, wo sie auch bis zum Tage der Befreiung verblieb. Ich kann zwar die Wahrheit dieses Gerüchtes nicht verbürgen, jedenfalls erscheint es mir aber sehr wahrscheinlich. Gegen die Priorin und zwei Nonnen des Klosters, die heute gefänglich eingezogen worden sind, erhebt die Staatsanwaltschaft die Klage wegen Beschränkung der persönlichen Freiheit. (N. Fr. Pr.)

Italien.

Rom, 20. Juli. [In Betreff des Concils] schreibt man von hier: „Man erinnert sich, daß in der voriges Jahr erlassenen Bulle zur Ausschreibung des Concils Pius IX. die Souveraine ebenso wenig einlud, sich bei demselben vertreten zu lassen, als er sich mit ihnen über die Zeitgemäßheit dieser Versammlung verständigt hatte. Er begnügte sich, in der Bulle vom 29. Juni 1868 die Hoffnung auszusprechen, daß die Souveraine nicht allein die Bischöfe nicht verhindern würden, sich nach Rom zu begeben, sondern auch dazu beitragen würden, Alles zu fördern, was zum Vortheile des Concils und zur größeren Ehre Gottes gereichen könne. Diese Ausdrücke von berechneter Unbestimmtheit ließen jedoch für Unterhandlungen eine Thür offen. Die eingestandenen Organe des römischen Hofes bemühten sich, die schlechte Wirkung dieser Neuerung in der Verfahrungsweise des heiligen Stuhles dadurch abzuschwächen, daß sie bemerklich machten, eine allgemeine Einladung würde denselben der Nothwendigkeit ausgesetzt haben, die Thür des Concils gewissen Souverainen oder Staats-Chefs zu verschließen, mit denen er, obgleich sie katholisch sind, keine Beziehungen unterhalten kann, wie z. B. Victor Emanuel und Juarez. Selbst im Vatican gab man diese Erklärung. Im verflossenen Monate Mai waren die ersten Plane zu der Feierlichkeit, welche von den Sitzen für die Souveraine Erwähnung thaten, bereits erschienen, allein keine Regierung hatte damals noch ihre Absichten in Bezug auf das Concil zu erkennen gegeben. Von beiden Seiten beobachtete man sich mit Vorsicht, da die Regierungen einerseits nicht eher Schritte thun wollten, als bis sie über das Programm der Berathungen des Concils aufgeklärt wären, und Rom andererseits sich die Hände nicht binden wollte. Seitdem nun änderte sich die Situation durch das Erscheinen der Broschüre „Das Concil und die Rechte des Staates" und durch das Circular des Fürsten Hohenlohe. Die römische Curie glaubte in diesen zwei gleichzeitigen Kundgebungen ein Symptom der Dispositionen zu entdecken, welche die Regierungen zum Concile mitbringen würden, wenn es ihnen erlaubt wäre, sich bei demselben vertreten zu lassen. Hin und her schwankend zwischen dem Wunsche, sich ihre Mitwirkung zu sichern, und der Furcht, sie in ihre Projecte einweihen zu müssen, hat sie endlich letzterem Gefühle nachgegeben. Die Zulassung von Gesandten konnte die ziemlich locker gewordenen Bande, welche Kirche und Staat mit einander verbinden, wieder enger knüpfen und den Canones der Versammlung eine gewisse Consecration durch die weltliche Gewalt geben, allein dazu wäre es nothwendig gewesen, sich offen mit den Regierungen zu verständigen, ihnen von den Fragen Kenntniß zu geben, welche dem Concil vorgelegt werden sollen, an ihre Erfahrung in Betreff der Lösung der gemischten Fragen zu appelliren und ihre freundschaftliche Controle anzunehmen. Uebrigens gehen die Angelegenheiten des Concils nicht alle nach den Wünschen des römischen Hofes. Nicht allein, daß einflußreiche Bischöfe sich bitter über die Unwissenheit beklagen, in der man sie über das Programm der Berathungen des Concils läßt, was sie verhindert, sich auf das letztere vorzubereiten; nicht allein, daß eine große Anzahl Bischöfe sich mehr oder minder kategorisch weigern, der an sie ergangenen Einladung Folge zu leisten, weil sie mit der weltlichen Gewalt in Conflict zu gerathen fürchten, sondern dem römischen Hofe wird auch von Seiten der Schismatiker und der Protestanten die schmerzlichste Enttäuschung zu Theil, welche ein etwas tieferes Verständniß unserer Epoche ihm erspart haben würde. Nicht ein Bischof der schismatischen Kirchen, nicht einmal aus der Türkei, wo das Schisma nicht Staats-Religion ist und wo die Regierung die schismatischen Kirchen sogar mit Freude sich mit Rom versöhnen sehen würde, weil dies sie von Rußland losrisse, hat der Einladung, sich zum Concil zu begeben, Folge geleistet; desgleichen hat keine protestantisch-kirchliche Behörde, Bischof oder Consistorium, die erhaltene Aufforderung angenommen."

Telegraphische Depeschen.

München, 27. Juli. Die officiöse „Correspondenz Hoffmann" meldet: In der gestrigen Sitzung der Bundesliquidations-Commission wurde über die Vorlage der bairischen Regierung betreffs der Festung Landau Bericht erstattet, und die Genehmigung der bairischerseits aufgestellten Abrechnung beantragt. (T. B. f. N.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 27. Juli 10 U. Ab.	332,11	+16,4	SO. 1.	Heiter.
28. Juli 6 U. Mrg.	332,63	+14,2	SW. 1.	Wolkig.

Breslau, 28. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 13 F. 8 Z. U.-P. — F. — Z.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Paris, 27. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Schluß-Course: 3proc. Rente 72, 00—71, 82½—71, 97½. Italien. 5proc. Rente 55, 45. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 850, —. Credit-Mobilier-Actien 206, 25. Lombard. Eisenbahn-Actien 550, —. dito Prioritäten 244, 50. 6procentige Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 (ungest.) 92⅝. Tabaks-Obligationen 430, —. Tabaks-Actien 646, 25. Türken 44, 80. — Matt, Schluß fest. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93¼ gemeldet.

London, 27. Juli, Nachm. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 93 3/16. 1proc. Spanier 28 13/16. Italien. 5procent. Rente 54¾. Lombarden 21 15/16. Mexicaner 12½. 5proc. Russen 87. Neue Russen 86½. Silber 60⅝. Türkische Anleihe von 1865 44½. 8proc. rumänische Anleihe 91. 6proc. Ver.-St.-Anl. pr. 1882 82 1/16. Stetig.

Frankfurt a. M., 27. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Schluß-Course: Wiener Wechsel 95⅝. Oesterreichische National-Anleihe 57¼. 6% Verein. St.-Anleihe pr. 1882 87¼. Hessische Ludwigsbahn —. Baierische Prämien-Anleihe 105. 1854er Loose 73½. 1860er Loose 84⅜. 1864er Loose 118⅝. Russ. Bodencredit 80⅝. Oberhessische —. Lombarden 260. Neue Spanier 28⅝. — Schluß besser. Nach Schluß der Börse fest. Creditactien 288½, 1860er Loose 84½, Staatsbahn 402¾, Lombarden 261, Amerikaner 87¼.

Frankfurt a. M., 27. Juli, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 87¼. Creditactien 288¼. Staatsbahn 404¾. Steuerfr. Anleihe —. Lombarden 261. 1860er Loose 84½. National-Anleihe 59⅛. Galizier 239¾. Darmstädter Bankactien —. Silberrente —. Türken —. Böhmische Westbahn —. Schluß fester. Pariser Schlußcourse bekannt.

Wien, 27. Juli, Abends. [Abendbörse.] Credit-Actien 303, 30. Staatsbahn 421, 00. 1860er Loose 104, 00. 1864er Loose 122, 00. Galizier 250, 00. Lombarden 272, 20. Napoleonsd'or 9, 98½. Anglo-Austrian 393, 50. Franco-Austrian 135, 50. Schluß matt. Pariser Schlußcourse unbekannt.

Wien, 27. Juli. Die Einnahmen der Lombardischen Eisenbahn (österr. Netz) betrugen in der Woche vom 16. bis zum 22. Juli 563,860 Fl., was gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehr-Einnahme von 100,200 Fl. ergiebt.

Hamburg, 27. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Preuß. Thaler 151½. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 89½. National-Anleihe 57⅝. Oesterreichische Credit-Actien 121¾. Oesterreichische 1860er Loose 83½. Staatsbahn 845. Lombarden 547. Italienische Rente 54¾. Vereinsbank 113. Norddeutsche Bank 132. Rheinische Bahn 113¾. Mecklenburger —. Altona-Kiel —. Finnl. Anleihe —. 1864er Russische Präm.-Anleihe 128. 1866er Russische Prämien-Anleihe 127. 6procent. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 82½. Disconto 3½ pCt.

Hamburg, 27. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco ohne Kauflust, auf Termine matt. Weizen pr. Juli 5400 Pfd. netto 117 Bankothaler Br., 116 Gd., pr. August-Septbr. 116 Br. und Gd., pr. September-October 116½ Br. 116 Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 99 Br., 98 Gd., pr. August-September 90 Br., 89 Gd., pr. Sept.-October 88 Br., 87 Gd. Hafer ruhig. Rüböl unverändert, loco 25, pr. October 25. Spiritus unverändert. Kaffee ruhig. Zink stille. Petroleum sehr stille. — Wetter schwül.

Liverpool, 27. Juli, Mittags. Baumwolle: 10—12,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 13. Middling Amerikan. 12⅝. Fair Dhollerah 10½. Middling fair Dhollerah 10. Good middling Dhollerah 9⅝. Bengal —. Fair Bengal 8⅞. Fine Bengal —. New fair Oomra 10⅝. Good fair Oomra —. Pernam 13. Smyrna —. Egyptische —. Oomra April-Verschiffung landend 10 9/16. Schwimmende Orleans —. Bengal-April-Verschiffung —. Oomra April-Verschiffung 10⅝. Fest.

— (Schlußbericht.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Stetig, jedoch mehr angeboten. Oomra April- und Maiverschiffung 10⅝.

Manchester, 27. Juli, Nachm. Garne, Notirungen pr. Pfund: 30er Water (Clayton) 17½ d. 30r Mule, gute Mittelqualität 14¼ d. 30er Water bestes Gespinnst 17½ d. 40er Mayoll 16 d. 40er Mule, beste Qualität, wie Taylor ꝛc. 17¾ d. 60er Mule, für Indien und China passend 18¼ d. Stoffe, Notirungen per Stück: 8¼ Pfd. Shirting, prima Calvert 144, dto. gewöhnliche gute Makes 137. 34r inches 17/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 171. Sehr ruhig aber fest. Preise unverändert.

Newyork, 27. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 110⅛. Gold-Agio 37. Bonds 123⅞. 1885er Bonds 122½. 1904er Bonds 111⅞. Illinois 142¼. Erie-Bahn 29. Baumwolle 34. Petroleum 33, 32. Mehl 7, 00. Zucker 12½. Zink 6¼.

Königsberg, 27. Juli, Nachmitt. Weizen matt. Roggen pr. 80 Pfd. Zollgew. flau, loco 72½, pr. Juli 72, pr. Juli-August 64, pr. Sept.-October 59 Sgr. Gerste geschäftslos. Hafer pr. 50 Pfd. Zollgew. flau, loco 36½. pr. September-October 31 Sgr. Weiße Erbsen pr. 90 Pfd. Zollgewicht 68 Sgr. Spiritus 8000 Tr. loco 17 5/12, pr. Juli 17 5/12, pr. August 16⅓ Thlr. — Wetter bewölkt.

Danzig, 27. Juli. Nachm. 2 Uhr 30 Min. Weizen flau, bunter 530, hellbunter 555, hochbunter 565 Fl. Roggen fester, loco 448 Fl. Kleine Gerste 305 Fl., große Gerste 305 Fl. Weiße Erbsen 400 Fl. Hafer loco 240 Fl. Spiritus loco 16½ Thlr.

Paris, 27. Juli, Nachmitt. Rüböl pr. Juli 98, 25, pr. September-December 100, 00, pr. Januar-April 100, 50. Mehl pr. Juli 58, 00, pr. August 58, 00, pr. Septbr.-December 59, 75. Spiritus pr. Juli 63, 50. Wetter heiß.

Hull, 27. Juli. [Getreidemarkt.] Kleine Zufuhren von englischem Weizen williger zu letztwöchentlichen Preisen verkauft. Gerste, Bohnen und Erbsen unverändert. Hafer ½ Sh. höher.

Liverpool, 27. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen 1—2 D. niedriger. Beschränktes Geschäft. Mehl 6 D. niedriger, schleppend. Mais 3—6 D. niedriger.

Bremen, 27. Juli. [Petroleummarkt.] Petroleum, Standard white, loco 6⅛, pr. September 6¼. Fest.

Antwerpen, 27. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schluß-Bericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 51, pr. August 51—50½, pr. September 52, pr. October-December 53½. Fest.

Berlin, 27. Juli. Die Tendenz der Börse läßt sich kurz dahin charakterisiren, daß bei anfänglicher matter Haltung das Geschäft in den beliebteren österr. Speculationspapieren lebhaft war, und dann mehr Festigkeit, aber auf Kosten der Lebendigkeit der Umsätze gewann. Franzosen drückten sich noch etwa 2—3 Thlr. gegen die billigste Notiz des Vortages, Lombarden dagegen gaben gegen diese nur etwa durchschnittlich 1 Thaler nach und auch bei Credit ist der Rückgang nicht wesentlich beträchtlicher. Westbahn und Galizier zogen eher etwas an. Zu Liquidationszwecken machte sich das Geld nicht übertrieben knapp; aus den August-Notirungen ergiebt sich das Zinsverhältniß. Italiener auch Tabaks-Actien und Obligationen, Amerikaner und Türken waren weder besonders rege noch voll preishaltend. Auch österr. Fonds fanden keine besondere Beachtung, 1860er Loose gaben nach; von russischen waren Prämien-Anleihen durch Verkäufe aus einer Hand stärker beeinflußt, Boden-Credit (II. 80⅝ bez.) und Liquid.-Pfandbriefe gingen rege um; russ. Bahnen gaben im Laufe des Geschäfts nach. Von russ. Prioritäten trat keine hervor, lombard. und franz. gaben nach, lombard. 5% Prior. 77½ bez. Der Eisenbahnmarkt documentirte Festigkeit, für Köln-Mindener erhielt sich gute Frage bei weiterer Courserholung, desgleichen wurde in Rheinischen und Bergischen, letztere unbedeutend anziehend, Manches gehandelt, Mecklenb., Potsdamer, Kieler und Mastr. stellten sich unbedeutend höher, Coseler wichen ½, Oberschles. A. und C. büßten 1% und Lit. B. selbst 2% ein, auch Freiburger drückten sich. Inländ. Fonds variirten nicht, 4½% Anleihen zeigten Leben, desgleichen waren Baierische und Badische Prämien-Anleihen in guter Frage. Danziger Hypotheken-Pfandbr. handelte man mit 90, die neuen Gothaer Grund-Credit-Prämien-Pfandbriefe ¼ über Emissionscours mit 100¼. Von Banken traten nur Darmstädter hervor, man handelte und nahm Posten ¼ zu gestriger Mittelnotiz; Coburger, Braunschweiger und Disconto-Commandit weisen unbedeutende Rückgänge auf, stärker drückte eine Verkaufs-Ordre auf Geraer, Görl. Eisenbahn-Mat. 103⅜ bez. Prämien beliebt, namentlich bei Köln-Mind. Wechsel sind bei mäßigen Umsätzen meist unverändert, nur London wich etwas. Börsenschluß fest. (B.- u. H.-Ztg.)

Berliner Börse vom 27. Juli 1869.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	97¼ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	101½ bz. G.
dito 1854.55.57	4½	93⅝ bz.
dito 1856	4½	93⅛ bz.
dito 1859	4½	93⅜ bz.
dito 1864.67	4½	93⅜ bz.
dito 1868	4½	93⅜ bz.
dito 1850/52	4	85¾ bz.
dito 1853	4	85¾ bz.
dito 1862	4	85¾ bz.
dito 1868	4	82⅞ bz. B
Staats-Schuldscheine	3½	81¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	123 bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	92½ B.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	72¾ B.
Pommersche	3½	72¼ B.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	82⅞ bz.
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	86¾ bz
Pommersche	4	87⅛ B.
Posensche	4	85¼ bz.
Preussische	4	85⅝ bz
Westph. u. Rhein.	4	88½ bz.
Sächsische	4	89 B.
Schlesische	4	88½ G.

Louisd'or 112⅛ G. — Oest. Bk. 81⅝ bz
Goldk. 9. 9¾ bz. — Russ. Bk. 76¼ bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	51 B.
dito Nat.-Anl.	5	55¾ bz.
dito Lot.-A.v.60	5	84¼ à ¼ bz.
dito dito 64	—	66¾ B.
dito 54er Pr.-A.	4	75½ G.
dito Eisenb.-L.	—	89½ B.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	55⅞ à ¾ bz.
Russ. Bodencredit	5	80⅝ bz.
dito Poln.-Sch.-Obl.	4	69 G.
Poln.Pfandbr.III.Em.	4	72 G.
dito Liqu.-Pfandbr.	4	57¼ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	97¾ B.
dito à 300 Fl.	5	93¼ B.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	— — —
Baden. 35 Fl. Loose	—	— — —
Amerikan. St.-Anl.	6	87 bz. B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	94 G.
dito II.	4½	92 B.
dito IV.	4½	89⅝ G.
dito III.v.St.3½ g.	3½	78 B.
Bresl.-Frb.	4½	88 G.
dito L. G.	4½	88 bz.
Coeln-Minden	4½	94 B.
dito II	5	101½ B.
dito	4	82⅛ G.
dito III.	4	81 B.
dito	4½	89½ G.
dito IV.	4	81 bz.
dito V.	4	81⅜ bz. G
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	81¼ B.
dito III. Em.	4½	86¾ B.
dito IV. Em.	4½	88¾ B.
Gal. Ludwigsb.	5	84½ bz.
Niederschl.-Märk.	4	85 B.
dito conv.	4	84½ G.
dito III.	4	80½ G.
dito IV.	4½	92½ B.
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	98½ bz. B.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	77¼ G.
dito C.	4	82¼ G.
dito D.	4	82½ G.
dito E.	3½	73¾ B.
dito F.	4½	89¼ G
dito G.	4½	88⅛ G.
Oesterr.-Franz.	3	288 bz.
Oesterr. südl. St.-B.	3	246 bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1867.	1868.		
Aachen-Mastricht	0	0	4	38¼ bz.
Amsterd.-Rottd.	5½	6	4	95 bz.
Berg.-Märkische	7½	8	4	137⅜ bz. G.
Berlin-Anhalt	13 1/12	13 1/12	4	184¾ bz.
Berlin-Görlitz	4	—	4	74 bz.
dito St.-Prior.	5	5	5	91 bz.
Berlin-Hamburg	9½	9½	4	160 B
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	17	4	195½ G.
Berlin-Stettin	8	8½	4	128⅝ bz.
Böhm.-Westb.	5	5	5	91⅞ bz.
Breslau-Freib.	8	8½	4	113⅝ bz.
dito neue	—	—	5	101⅜ bz.
Cöln-Minden	8 11/20	8 7/12	4	119 bz. G.
Cosel-Oderberg	4	7	4	109¼ bz.
dito St.-Prior.	4½	7	4½	106¼ bz.
dito dito	5	7	5	107 bz.
Galiz. Ludwigb.	9½	7	5	102⅝ bz.
Ludwigsh. Bexb.	9½	11 1/5	4	161 B.
Magdb.-Halberst.	13	13	4	155¼ bz.
Magdb.-Leipzig	18	19	4	202 et. bz. B.
Mainz-Ludwigsh.	8½	9	4	137¾ bz.
Mecklenburger	2½	2¾	4	71½ bz.
Neisse-Brieger	5 5/12	5¼	4	91 B.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	87½ G.
Niedrschl. Zwgb.	3¾	4 1/5	4	84 B.
Nordbahn, Hess.	—	—	4	— — —
Oberschl. A.	13⅔	15	3½	186½ bz.
dito B.	13⅔	15	3½	168 et. bz. G.
dito C.	13⅔	15	3½	186¼ bz. [29¼ b
Oest.-Fr. St.-B.	8½	10¼	5	228½ à 29¼-28¾-
Oestr. südl. St.-B.	6 3/5	6 3/5	5	148½ a 49½-48¾-
R. Oderuf.-St.-A.	5	5	5	92⅝ bz. [49¼ bz
R. Oderuf.-St.-Pr.	5	5	5	97 bz.
Rheinische	7⅔	7½	4	115 bz.
dito Stamm-Pr.	7⅔	7½	4	115½ G.
Rhein-Nahebahn	0	0	4	25 bz.
Stargard-Posen	4½	4½	4½	93 G.
Thüringer	8½	9	4	136 bz. G.
Warschau-Wien	8½	6⅔	5	57⅝ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	9⅓	9⅝	4	161½ G.
Braunschw. B.	6⅔	7	4	111 G.
Bremer Bank	5⅔	5¼	4	112 G.
Danziger Bank	5½	5½	4	103¼ G.
Darmst. Zettelb.	5	6	4	87⅝ G.
Geraer Bank	5½	4⅞	4	91 B
Gothaer "	5½	5¼	4	93 B.
Hannoversche B.	4	4 4/5	4	90¾ B
Hamb. Nordd. B.	7½	8 3/10	4	131¼ B.
" Vereins-B.	8½	9 17/32	4	113½ B.
Königsberger B.	6 1/10	4	4	105¾ G.
Luxemburger B.	7 2/5	10	4	116½ bz. G.
Magdeburger B.	4	4 2/5	4	86 G.
Posener Bank	5 3/5	6 1/10	4	101¼ B.
Preuss. Bank-A.	8 1/10	8	4½	138½ bz.
Thüringer Bank	4	4	4	77 G.
Weimar	4½	4½	4	82⅞ bz. G.
Berl. Hand.-Ges.	8	10	4	131 B.
Coburg.Credb.-A.	4	5½	4	91 B
Darmstädter "	6½	8	4	126 Post. bz. G.
Dessauer "	0	—	—	6⅝ G
Disc. Com.-Anth.	8	9	4	132¼ bz.
Genfer Credb.-A.	—	—	4	22½ et. bz.
Leipziger "	6	8	4	114¼ B.
Meiningen "	7	8½	4	113 bz.
Moldauer Lds.-B.	5	4	4	23½ et bz G.
Oest. Credb.-A.	7⅔	13	5	122à23 bz.
Schl. Bank.-Ver.	7½	8	4	120 G.
Minerva	0	—	5	42⅝ bz.
Fbr.v.Eisenbdf.	12½	12½	5	136¼ et. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	142⅞ bz.
dito dito	2 M.	142 bz.
Hamburg 300 Mk.	8 T.	151⅜ bz.
dito dito	2 M.	150½ bz.
London 1 Lstr.	3 M.	6.23⅞ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	81⅛ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	81½ bz.
dito	2 M.	80⅞ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	56.24 bz.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99⅝ G.
dito dito	2 M.	99½ G.
Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M.	56. 22 G.
Petersburg 100 S.-R.	3 W.	83⅝ bz.
dito dito	3 M.	82½ bz.
Warschau 90 S.-R	8 T.	76⅝ bz.
Bremen 100 Thlr Gold	8 T.	111⅛ bz.

Berlin, 27 Juli. Weizen loco 66—77 Thlr. pro 2100 Pfd. nach Qualität, pro Juli und Juli-August 65 Thlr., Septbr.-October 66—65½—66 Thlr. bez., October-November 65½ Thlr. Br., 65 Thlr. Gld., April-Mai 65¼—65 Thlr. bez. — Roggen loco 56—58½ Thlr. pro 2000 Pfd. bez. — Rüböl loco 11⅞ Thlr. bez. — Spiritus loco ohne Faß 16⅚—⅔ Thlr. bez., pro Juli.

Breslau, 28. Juli. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr bei nur mittelmäßigen Zufuhren schleppend, Preise schwach preishaltend.

In Weizen fand zu unveränderten Preisen schwacher Umsatz statt, pr. 85 Pfd. schlesischer weißer 75—89 Sgr., gelber 75—86 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — In Roggen fand am heutigen Markte im Allgemeinen schwache Kauflust statt, pr. 84 Pfd. alter 62—72 Sgr., neuer 58—66 Sgr. — Gerste war heute behauptet, pr. 74 Pfund weiße 54—55 Sgr., helle 50—53 Sgr., gelbe 46—48 Sgr. — Hafer mehr offerirt, pr. 50 Pfd. galizischer 39—41 Sgr., schlesischer 41—43 Sgr., feinste Sorte über Notiz bez. — Erbsen ruhiger. — Oelsaaten leicht verkäuflich. Wicken ohne Umsatz, pr. 90 Pfund 62—68 Sgr. — Lupinen wenig Umsatz, 62—67 Sgr. pr. 90 Pfund. — Bohnen wenig beachtet, pr. 90 Pfund 65—85 Sgr. — Schlaglein leicht verkäuflich. — Rapskuchen war ohne Angebot, 68—70 Sgr. pr. Ctnr. — Mais (Kukuruz) schwacher Umsatz, 60—64 Sgr. per Centner.

	Sgr. pr. Schffl.		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Weißer Weizen	75—86—89	Schlag-Leinsaat	190—200—206
Gelber Weizen	74—82—86	Winter-Raps	216—230—238
Roggen alter	62—68—72	Winter-Rübsen	212—224—228
Roggen neuer	57—60—65	Sommer-Rübsen	— — —
Gerste	45—51—54	Leindotter	— — —
Hafer	38—40—43		
Erbsen	59—63—68		

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 20—28 Sgr., Metze ½—1¼ Sgr.

Das 30. Stück des Bundes-Gesetzblattes des Norddeutschen Bundes enthält unter Nr. 324 das Vereinszollgesetz, vom 1. Juli 1869; unter Nr. 325 das Gesetz, betreffend die Sicherung der Zollvereinsgrenze in den vom Zollgebiete ausgeschlossenen hamburgischen Gebietstheilen, vom 1. Juli 1869; unter Nr. 326 die Bekanntmachung, betreffend die Benennung der innerhalb des preußischen Jadegebiets in der Gründung begriffenen Stadt, zu deren Bezirk der Kriegshafen an der Jade gehört; unter Nr. 327 die Ernennung des Kanzlers beim früheren preußischen Generalconsulate in Bukarest, Walter Georg Alfred Annecke, zum Consul des Norddeutschen Bundes in Shanghai; unter Nr. 328 die Ernennung des bisherigen Viceconsuls des Norddeutschen Bundes A. Haemmerlé zu Taganrog zum Consul des Norddeutschen Bundes daselbst; unter Nr. 329 die Ertheilung des Exequatur als Consul der Vereinigten Staaten von Amerika für Geestemünde und diejenigen Gebietstheile der zum Norddeutschen Bunde gehörigen Staaten, welche näher an seinem Wohnsitz Geestemünde, als an einem andern Sitze eines Consulats der Vereinigten Staaten belegen sind, Namens des Norddeutschen Bundes an den Herrn W. Colvin Brown; und unter Nr. 330 die Ertheilung des Exequatur als kaiserlich französischer Consul in Danzig, Namens des Norddeutschen Bundes an den Herrn Eugen Alexander Bure.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung. Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.